

Montien Boonma —

Jenseits der materiellen Welt

von Alexander Horstmann

Wie kein anderer hat es Montien Boonma verstanden, die Seele Thailands in seinen wunderschönen und betörenden Skulpturen zu verkörpern.

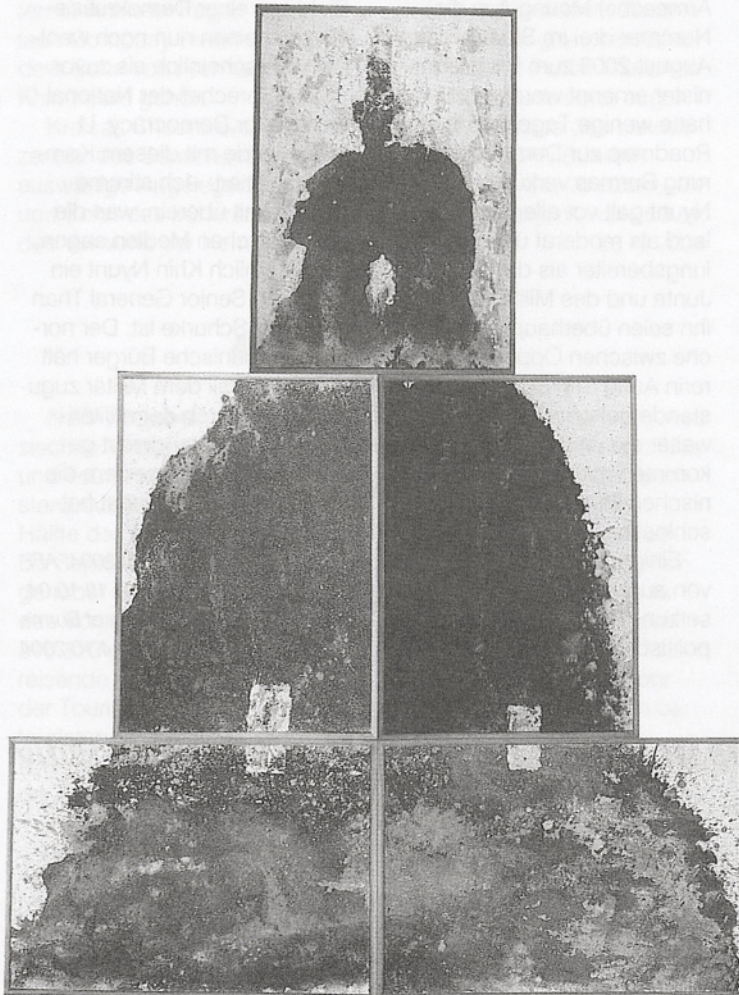
Montien schöpft vor allem aus dem reichen und unendlichen Schatz der Natur — er verwendet Asche, Tonerde, Farben und Kräuter, weiche Materialien, poröse, durchlässige, erdverbundene Hölzer und Natursteine. In seinem Lebenswerk behandelt Montien verschiedene Themen, die stark von seiner jeweiligen Lebenseinstellung beeinflusst sind. Montien steht in einem Kontext zahlreicher thailändischer Künstler, die auf der einen Seite die thailändischen Traditionen in ihrer Ästhetik dokumentieren, auf der anderen Seite aber diese Ästhetik mit Facetten der Moderne und modernen Lebenswelt kontrastieren und brechen.

Montien Boonma wird 1953 als zweites von insgesamt sechs Geschwistern in Bangkok geboren und studierte Malerei an der renommierten Silapakorn Universität. 1986 wird er als Mönch ordiniert. Im gleichen Jahr heiratet er Chancham Mukdaprakorn. Montien Boonma wird zu Ausstellungen in der ganzen Welt eingeladen und hält sich als Fellow an zahlreichen Kunststätten auf, Aufenthalte, die er immer wieder unterbricht, um nach Thailand zurückzukehren. Montien nimmt Positionen an der Silapakorn, an der Chulalongkorn und weiteren Universitäten an. Er erhält zahlreiche Auszeichnungen für sein künstlerisches Werk.

Quelle: Katalog "Montien Boonma: Black Stupa, 1989"

Seine Installationen laden ein zur Meditation

Im Jahr 2003 habe ich die Möglichkeit, eine Ausstellung zum



Lebenswerk Montiens an der Asia Society in New York zu besuchen, die Montien dem Theravada-Buddhismus gewidmet hat. Die Ausstellung reflektiert das tiefe Engagement Montiens mit dem Buddhismus, seine Empathie und Liebe. Seine Installationen laden zur Meditation ein, zur Vermi-

schung mit der Unendlichkeit; sie ähneln den angenehmen Seiten der buddhistischen Pagode: Sie strahlen Ruhe aus, Aromen duften angenehm, sie fördern den Blick in die unendliche Weite.

Montiens Skulpturen sind Installationen verschiedener Formen, die Stahl und Natursteine miteinander verbinden. Die Installationen müssen immer wieder neu aufgebaut werden. Dazu werden der Künstler und seine Schüler zur Anleitung eingeladen. Die Installationen sind nie gleich, sie variieren in Raum und Zeit, sie integrieren sich in die Umwelt und nehmen interessante Spannungen mit ihr auf.


Tatsächlich verstand Montien Boonma seine Skulpturen als einen Raum der Kontemplation und des Friedens mit sich selbst. Das Bild des friedvoll lächelnden Buddhas in seiner Selbstlosigkeit, Heiligkeit und in seiner Erleuchtung auf der anderen Seite des Flusses stand Montien Boonma als edles und erstrebenswertes Vorbild. Die Selbstlosigkeit ist für Montien eine Alternative zur westlichen Verherrlichung des Egos. In seinen Werken, die verschiedene Medien miteinander verbinden, wird die Globalisierung thematisiert, die zu Gewalt und Tod führt.

Der Autor ist Vorsitzender des Trägervereins der Südostasien Informationsstelle

Montien Boonma war kein politischer Künstler. Er hat konkrete politische Aussagen vermieden, realistische Abbildungen waren nicht sein Stil. Seine Kunst spiegelt vielmehr die tiefe Sehnsucht des Menschen nach Einklang mit der Natur und der Welt. Montien Boonma hat in der bildenden Kunst der asiatischen Lebensweise eine Sprache gefunden, die Menschen auf der ganzen Welt anspricht und durchdringt.

Montien Boonma flüchtet sich nicht vor der Welt und idealisiert nicht die Vergangenheit, sondern er interessiert sich für die Zyklen von Leben, Tod und Wiedergeburt — jenseits der materiellen Welt. Er setzt sich mit den Materialien auseinander, die er in Thailand vorfindet und setzt die Symbolik der Materialien, Formen und Zeichen in seinen Kunsträumen ein.

Ein Mönch prophezeite seiner Liebe mit Chancham Mukdapra-

korn würde unendliches Leid hervorbringen. Nach seiner Heirat lebte Montien Boonma getrennt von seiner Frau. Die Auseinandersetzung mit der Krankheit seiner Frau inspirierte Montien zu seinen emotionalsten, zartesten Arbeiten. An der Spitze seines künstlerischen Erfolgs und seiner Kraft erliegt Montien Boonma im Jahr 2000 seiner schweren Krankheit. 

»Jetzt ist Zeit für Rache. Jetzt lernt Ihr die Hölle kennen«

Friedenszonen für Südthailand

von Alexander Horstmann

In unserer vorletzten Ausgabe (2/2004) wurde über die gewalttätigen Ausschreitungen in Südthailand berichtet. Inzwischen ist es schon zweimal zu einem Blutbad gekommen, in dem das thailändische Militär mit größter Brutalität jenseits aller Maßstäbe reagierte und zeigte, dass es kein Interesse an einer friedlichen Beilegung der Konflikte in Südthailand hat.*

Nach dem Massaker an schlecht bewaffneten jugendlichen Dschihad-Kämpfern in der historischen Kru Se-Moschee in Patani, in der vorgewarnte militärische Spezialeinheiten Mörsergranaten direkt in die Moschee abfeuerten, und jede Verhandlungslösung oder Deeskalationsstrategie ablehnten, blieb es relativ still, und Protest blieb in Thailand selbst und in der Welt weitgehend aus.

Noch immer sprach Thaksin Shinawatra in seiner wöchentlichen Radioansprache an das Volk von Banditen und Kriminellen, die ausgeradiert werden müssen. Die Jugendlichen wären allesamt Drogenabhängige. Den bürgerkriegsähnlichen Zuständen ging der sogenannte Drogenkrieg voraus, in dem Todeschwadronen frei nach sogenannten schwarzen Listen angebliche Drogendealer exekutierten. In einem Drogenkrieg gäbe es gute und böse Menschen und es wäre normal, wenn es in einem »Krieg« Tote gäbe, so Thaksin Shinawatra.

Die Gewalt nimmt kein Ende

In Songkhla erscheinen Spezialtruppen in einem Dorf und massakrieren ein jugendliches Fußballteam auf dem Fußballfeld. Die Jugendlichen seien drogenabhängige Dschihad-Kämpfer heißt es. Die Militärs suchen nicht den Dialog. Sie sind den Terroranschlägen der mobilisierten Terroristen, die ihre Anschläge von Motorädern verüben, und sich dann schnell zurückziehen, hilflos ausgeliefert.

Die lokale Mafia, die Polizei, lokale Politiker und einflussreiche Kreise nehmen ihr Schicksal selbst in die Hand und begleichen persönliche Rechnungen. Die Gewalt nimmt kein Ende. Es breitet sich Anarchie aus, weil Verbrechen nicht mehr sanktioniert werden. Die Frustration der Militärs steigt schnell an, da sie an die eigentlichen Drahtzieher der Terroranschläge nicht herankommen. Des-

halb kann jeder drangsaliert, verhaftet oder verschleppt werden, der wie ein gläubiger Muslim aussieht oder einer islamischen Organisation angehört. In den Rachegeleuten der frustrierten Militärs und Polizeieinheiten schüren sich Rachegefühle, ohne Zweifel.

Am 26. Oktober 2004 kam es erneut zu einem Blutbad, das sich wieder jeglicher demokratischer oder zivilgesellschaftlicher Kontrolle entzog. In Takbai, in der Provinz Narathiwat, kommt es zu wütenden, jedoch friedlichen Demonstrationen hunderter Muslime, die sich spontan erheben, da sie nicht gewillt sind zuzusehen, wie sechs Jugendliche auf der »Flucht« erschossen werden. Die Opfer hätten angeblich Munition gestohlen. Die Beweisdecke ist mehr als dünn.

Die Militärs eskalieren die Demonstration, agents provocateurs scheinen sich unter die Masse gemischt zu haben, Steine und Flaschen fliegen, Wasserwerfer und Nervengase werden eingesetzt. Die Demonstration eskaliert, die Soldaten